



U 12: "Wie fahrradfreundlich ist deine Stadt" – mischt euch ein!

Bezug

- Politik/Sozialwissenschaften

Ziele

- Schülerinnen und Schüler lernen Maßnahmen zur Förderung des Fahrradverkehrs auf kommunaler Ebene kennen
- Sie bilden sich selbst eine Meinung zur Fahrradfreundlichkeit ihrer Kommune und üben sich somit in der politischen Meinungsbildung
- Sie bekommen einen Eindruck davon, wie Fahrradpolitik funktioniert
- Sie machen (erste) Erfahrungen mit dem "Einmischen" in die Kommunalpolitik ihrer Stadt/Gemeinde

Kurzbeschreibung/Ablauf

Schülerinnen und Schüler sammeln Kriterien für die Fahrradfreundlichkeit in Städten und bewerten ihre eigene Stadt dahingehend. Sie formulieren Fragen an die politische Spitze ihrer Kommune und führen - je nachdem wie viel Zeit Sie für das Thema im Unterricht zur Verfügung haben - ein Interview mit dem Bürgermeister oder dem Fahrradbeauftragten ihrer Kommune durch.

1. (Doppel)Stunde: Zum Einstieg in die Thematik lesen die Schülerinnen und Schüler das Interview mit Münchens Fahrradbürgermeister Hep Monatzeder. Soll die Unterrichtsidee in Teilen ohne Computer durchgeführt werden, können Sie das Interview einfach ausdrucken, vervielfältigen und in der Klasse verteilen. Auf der Grundlage des Interviews sollen die Schüler eine erste Bewertung ihrer Stadt hinsichtlich der Fahrradfreundlichkeit vornehmen. Hierzu können Sie drei Plakate - ein Plakat mit einem Plus (= sehr fahrradfreundlich), eines mit einem Minus (= sehr fahrradunfreundlich) und eines mit einem Fragezeichen (weiß ich nicht) - in der Klasse anbringen. Die Schüler sollen sich "spontan" in der Klasse positionieren. Einige von ihnen sollen ihre Aufstellung begründen. Das Ergebnis der Bewertung wird festgehalten.

Anschließend sollen die Schüler Kriterien für die Fahrradfreundlichkeit in Städten sammeln. Dazu wird die Klasse in zwei Gruppen geteilt. Die "Kreativgruppe" sammelt ohne Hilfsmittel Kriterien, indem sich die Schüler dieser Gruppe überlegen, was sie sich als Radfahrer/Radfahrerin in ihrer Stadt wünschen. Die "Expertengruppe" recherchiert hierzu im Internet. Für die Recherche eignet sich u.a. die Homepage der Arbeitsgemeinschaft "Fahrradfreundlicher Städte und Gemeinden in NRW", deren Städte sich in Form von Einzelporträts mit ihren Maßnahmen auf der Homepage vorstellen. Münster und Marl könnten exemplarisch betrachtet werden. Sie gehören zu den "Vorzeigestädten" hinsichtlich Fahrradpolitik in Deutschland. Im Anschluss daran trägt die Kreativgruppe ihre Ergebnisse vor und die Expertengruppe ergänzt die Ergebnisse, die in einem Plakat oder auf einer Folie (Wiederverwendbarkeit!) festgehalten werden.



Zum Abschluss dieser (Doppel)Stunde nehmen die Schülerinnen und Schüler eine zweite Bewertung ihrer Stadt vor (Positionierung an den Plakaten). Die Unterschiede in der Bewertung werden festgehalten und diskutiert. Ausgewählte Schüler, die ihre Meinung geändert haben, werden exemplarisch dazu befragt, weswegen sie dies taten.

Als "Hausaufgabe" sollen die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg nach Hause sowie auf ihren Freizeitwegen am Nachmittag und in den kommenden Tagen mit dem Fahrrad auf Problempunkte, Schwachstellen aber auch auf Positives für Fahrradfahrer in ihrer Stadt achten.

2. (Doppel)Stunde: Die Schülerinnen und Schüler berichten über ihre gesammelten Erfahrungen beim "realen" Radfahren. Im Anschluss daran sammeln die Schülerinnen und Schüler Fragen, die sich aus der Beschäftigung mit der Thematik ergeben und die sie der politischen Spitze ihrer Kommune/Gemeinde stellen möchten. Hierfür können die Schüler in Gruppen eingeteilt werden, die dann für verschiedene Themenblöcke Fragen entwickeln.

Die Durchführung des Interviews sollte außerhalb des Unterrichts erfolgen. Ob das Interview von der ganzen Klasse oder nur von einer ausgewählten Gruppe geführt wird, hängt von der Bereitschaft des Interviewpartners ab und davon, ob die Klasse für das Interview vom Unterricht freigestellt werden kann.

Hilfreiche Links für die Umsetzung

Die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in Nordrhein-Westfalen e.V. bietet hilfreiche Unterstützung unter

www.fahrradfreundlich.nrw.de

Zeitbedarf

- Einsteig in Thematik / Bewertung / Recherche der Kriterien Fahrradfreundliche Städte und Bewertung - eine Doppelstunde
- Wiederholung der Ergebnisse / Entwicklung Fragen für Interview - eine Stunde (besser eine Doppelstunde)
- Interview - ggf. einen Vormittag

Voraussetzung / Material

- Zugang zum Computerraum
- drei Plakate (Plus, Minus und Fragezeichen)digitale Karten (Internetrecherche: Download für Routen in der Region).
- Plakat zum Festhalten der Ergebnisse "Was ist eine fahrradfreundliche Stadt?"
- dicke Stifte

Des weiteren steht das Interview mit Hep Monatzeder als PDF-Datei zum Download zur Verfügung (Interview_Hep_Monatzeder.pdf).



Nachgefragt bei Hep Monatzeder: Wie funktioniert Fahrradpolitik?

Hep Monatzeder wurde am 5. August 1951 in Siegenburg / Niederbayern geboren, Diplom-Sozialpädagoge und Politologe, seit Mai 1990 im Stadtrat von München, 1996 und 2002 zum Dritten Bürgermeister gewählt

Frage: Herr Monatzeder, welchen Anteil hat das Fahrrad am Münchner Verkehr?

Monatzeder:

In München werden gut 10 Prozent aller Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt. Wir wollen aber mehr. 15 Prozent ist unser Ziel. Das Radl ist aber auch nur ein Teil eines Systems, das wir Umweltverbund nennen. Zusammen werden mit dem Fahrrad, den Füßen und Bus und Bahn in München 61 Prozent aller Wege umweltfreundlich bewältigt.

Frage: Was tun Sie, damit mehr Menschen in München in den Sattel steigen?

Monatzeder:

Wir bauen unser Radwegenetz aus. Von geplanten 1400 Kilometern sind 1200 schon fertig. Außerdem sind 80 Prozent unseres Straßennetzes Tempo-30-Zonen, was gut für Radler ist. Wir bearbeiten die Münchner aber auch mit Imagekampagnen. Dabei unterscheiden wir 3 Typen: Die Manager mit Schlips und Kragen, die Senioren und junge Leute, die mit dem Rad vor allem Sport und Spaß verbinden.

Frage: Wie viel Geld gibt München für den Radverkehr aus?

Monatzeder:

Wir haben in München einen Etat von 1,5 Millionen Euro für Sofortmaßnahmen. Daneben gibt es ein kompliziertes System der Verkehrsfinanzierung. Geld gibt es vom Bund und vom Land, in den vergangenen Jahrzehnten vor allem fürs Auto, in den letzten Jahren auch zunehmend wieder fürs Fahrrad.

Frage:

Wie kann man als normaler Bürger Fahrradwege beeinflussen. Mal angenommen die Schüler einer Schule entdecken auf ihrem Hauptschulweg eine extrem gefährliche Kreuzung, wo eine klare Markierung mehr Sicherheit bringen würde. Was müssen sie tun?

Monatzeder:

Wir haben in München Schulwegsbeauftragte und Verkehrssicherheitsbeauftragte. Die kann man ansprechen. Die leiten das an die Stadtverwaltung weiter. Wenn es eine kleine Maßnahme ist, kann die Verwaltung zusammen mit der Polizei selbst entscheiden.

Frage: Wie lange dauert so eine Entscheidung.

Monatzeder:

Bei so einem einfachen Entscheidungsweg, kann das in 2 Wochen erledigt sein. Bei größeren Geschichten, sagen wir mal, es muss auch noch eine Blinkampel installiert werden, muss der Gemeinderat entscheiden. Das ist das Stadtparlament. Deshalb lohnt es sich hier den örtlichen Gemeinderat anzusprechen. Der will schließlich wieder gewählt werden. Größere Maßnahmen können dann so in 4-8 Wochen entschieden werden.



Frage:

Eine wichtige Frage ist auch immer, wo das Fahrrad sicher geparkt werden kann. Mal angenommen eine Schule hat jede Menge Parkplätze für die Autos der Lehrer, aber nur verrostete Felgenklemmer als Fahrradständer. Wie können Schüler das ändern?

Monatzeder:

Sie sollten das zunächst mit ihren Lehrern und ihrer Schulleitung besprechen. Die können beim Schulreferat der Stadt einen entsprechenden Antrag stellen. In Abstimmung mit dem Baureferat kann auch eine solche Entscheidung in 2-4 Wochen fallen.

Frage: Ist das wirklich realistisch. Sie werden doch dem Auto keinen Platz zugunsten des Fahrrads wegnehmen.

Monatzeder:

Da täuschen Sie sich aber. Wir wollen in München jede Menge neue Fahrradparkplätze schaffen. In verkehrsberuhigten Zonen soll jeder 10. Autoparkplatz in 5-8 Fahrradparkplätze umgewandelt werden. An S-Bahn-Halten haben wir 20.000 Fahrradparkplätze und 18.000 weitere über die Stadt verteilt. Und wir wollen noch viel mehr.

Frage:

Ihre Bemühungen in Ehren, aber in den Niederlanden oder in Dänemark wird viel mehr für Radler getan. Sind in den deutschen Rathäusern die Vorzüge des Fahrrades noch nicht angekommen?

Monatzeder:

Deutschland war und ist ein autoverrücktes Land. Deshalb ist dem Auto lange Zeit alles aus dem Weg geräumt worden, auch die Fahrradfahrer. Im Münchner Rathaus sind die Vorzüge des Fahrrades aber sehr wohl angekommen. Es macht keinen Krach, es stinkt nicht und wer damit fährt ist fitter. Die Botschaft kommt auch bei den Münchner Bürgern und den Touristen an. Auf den Brücken über die Isar haben wir in den letzten fünf Jahren eine Verdoppelung der Radler gezählt.

Hep Monatzeder ist als grüner Bürgermeister der Stadt München einer der zwei Stellvertreter von Oberbürgermeister Christian Ude. Er ist Leiter der Baubehörde und der Verkehrsbehörde. Er hat einen Runden Tisch zum Radverkehr eingerichtet, an dem schnell und unbürokratisch über Verbesserungen für Radler entschieden wird.

Politik wird jedoch nicht nur von Politikern gemacht, sondern auch von Verbänden.

Wie fahrradfreundlich ist unsere Stadt?

Ein Projekt vom Creativen Zentrum,
Haus am Anger



Kinder unterwegs als rasende Reporter

Ein Mikrofon, eine Videokamera und ein Fragebogen in der Hand, so standen die jüngsten Mitglieder des Creativen Zentrums Falkensee/Berlin auf den Straßen der Innenstadt. Die acht Kinder der Umweltgruppe im Alter zwischen 10 und 13 Jahren hatten sich anlässlich des Umwelt-Kindertages 1999 eine Umfrage ausgedacht. Sie wollten herausfinden, wie fahrradfreundlich ihre Stadt ist. Deshalb hatten sie alle vorhandenen Radwege der Stadt in eine Straßenkarte eingezeichnet, die auf einer Infotafel am Standort der Befragung präsentiert wurde. Außerdem wurde Lärmmessungen durchgeführt.

An zwei verschiedenen Standpunkten wurden die Passanten dann befragt, ob sie mit dem Radwegesystem der Stadt zufrieden seien, ob ihnen das Radfahren Spaß mache, ob das Stadtzentrum gut zu erreichen ist, die Radwege sauber genug seien, ob man Räder bequem und billig in ÖPNVs mitnehmen kann und sie sich als Radfahrer sicher fühlten. Als Vorlage für die Umfrage wurde ein „Fahrradklimatest“ von ADFC und RADFAHREN verwendet.

Als „Dankeschön“ konnten die Befragten dann noch einen Fahrrad-Check ausfüllen, der Aufschluss darüber gibt, ob das Fahrrad richtig und verkehrssicher ausgerüstet ist. Bereits 1992 hatte es schon einmal eine ähnliche Umfrage gegeben. Die Ergebnisse der jetzigen Erhebung wurden mit der aus dem Jahr 1992 verglichen. Das Ergebnis war besorgniserregend: Seit sieben Jahren war kaum etwas für den Radverkehr in der Stadt getan worden.

Besuch beim Bürgermeister

Grund genug ein Treffen mit dem Bürgermeister einzufordern, um ihm diese Ergebnisse vorzustellen. Als die Kinder dann am 8. Juli 1999 beim Bürgermeister im Rathaus saßen, hatten einige Herzrasen vor Aufregung, nicht zuletzt deshalb, weil das Gespräch mit einer Videokamera aufgezeichnet wurde. Der Besuch beim Bürgermeister verlief jedoch zufriedenstellend.

Die Kinder stellten Fragen wie: Ist es geplant neue Radwege zu bauen? Sind die einzigen Schwierigkeiten, Radwege anzulegen nur Kostengründe? Warum gibt es nicht mehr Tempo 30 Straßen? Ist ein Verkehrserziehungsplatz geplant? Der Bürgermeister antwortete ausführlich und versprach, für Besserungen zu sorgen. Er werde sich in Zukunft mehr für die Radfahrer einsetzen. Schon zu Anfang des Gespräches hatte die Besuchergruppe gespürt, dass der Bürgermeister sie mochte. Es gab Limo und Knabberzeug und eine nette Begrüßung. Als sie sich verabschiedet waren sich alle einig: Es war ein sehr interessantes und aufschlußreiches Gespräch gewesen und es hatte allen Spaß gemacht.

Ein voller Erfolg

Laut Aussage der Kinder war die Aktion ein voller Erfolg. Einziges Problem: einige Befragte hatten Angst vor der Kamera oder keine Zeit auf die Fragen zu antworten. Die Ergebnisse und eine Beschreibung der Kinder von ihren Aktivitäten wurde dann beim Umweltkindertag eingereicht. Die Aktion wurde als ein nachahmenswertes Beispiel in der Dokumentation zum Umweltkindertag 1999 (Bezug: bundjugend@bund.net, www.bundjugend.de) vorgestellt.

Porträt: Das Creative Zentrum Haus am Anger

Das Creative Zentrum Haus am Anger ist eine soziokulturelle Freizeiteinrichtung in Trägerschaft der Stadt Falkensee. Kinder und Jugendliche sammeln eigenschöpferische Erfahrungen auf künstlerischem Gebiet, nutzen alle im Hause möglichen künstlerischen und umweltanalytischen Techniken, und wenden diese Kreativität auf vielen Gebieten an.

Umwelt ist einer der Themenbereiche im Haus. Das Thema Mobilität wird sowohl technisch (Lärmmessungen, Luftanalysen) als auch von der künstlerischen Seite (z.B. Kreativveranstaltung zur Entstehung des Fahrrades) bei Projekttagen mit Schulen oder in offenen Angeboten und festen Gruppen am Nachmittag aufgegriffen.

Kontakt

Creatives Zentrum
Haus am Anger
Anne Wellmann
Falkenhagener Str. 16
14612 Falkensee
e-mail: haus.am.anger@tiscalinet.de
www.falkensee.net/crea-zentrum
www.crea-verein.de